



Abend-

Zeitung.

212.

Donnerstag, am 4. September 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

Pögleinsdorf bei Wien.

Sahet Ihr die Herrlichkeiten
 Von der deutschen Kaiserstadt,
 Müßt Ihr wissen, daß bei weiten
 Pögleinsdorf den Vorrang hat.
 Von den Hainen, Gärten allen
 Hat mir keiner so gefallen —
 Seele des Gartens ist Betty.

Hocherhaben steht der Tempel
 An dem herzigeformten Teich,
 Prägt der Landschaft auf den Stempel
 Von der Götter sel'gem Reich,
 Durch Gebüsche von Genister
 Schauet er bis an den Ister —
 Göttin des Tempels ist Betty.

Auf des Berges Gipfel siehet
 Als Willkomm' das Schweizerhaus,
 Und von allen Seiten spähet
 Lustig es die Gegend aus,
 Durch gefärbte Fenster malen
 Zauberisch sich des Tages Strahlen —
 Schweizerin drinnen ist Betty.

Schön erhebt sich die Rotunde
 Welche schirmt den Felsenquell,
 Aus der Römerwelt die Kunde
 Von dem Bade kalt und heil;
 Es beneiden die Najaden
 Alle, welche drinnen baden —
 Röm'rin drinnen ist Betty.

Einsam, ossianisch schaurig,
 Ist der Philosophengang,
 Immer lieblich, wenn auch traurig,
 Schlingt er sich den Berg entlang,
 Rosen blühen am Gebage
 Wie der Hellas schönste Tage —
 Die Philosophin ist Betty.

Hört! der Fluren Säng'ler kosen
 Tausendstimmigen Paan,
 Hundertblättrig glühen Rosen,
 Ueberall ist Gulistan,
 Knospende und schon gereifte,
 Rothe, weiße und gestreifte —
 Schönste der Rosen ist Betty.

Musen sind's, die Kränze winden
 Um des Dichters Aschenkrug; *)
 Bienen sammeln unter Linden
 Süßigkeiten ohne Trug,
 In der Bienen Ehre fallen
 Schlagend ein die Nachtigallen —
 Nachtigall-Biene ist Betty.

Allen Reiz für Musulmanen
 Sint des Köschles Morgenpracht,
 Wo von goldnen Ottomanen
 Sonnenglanz entgegenlacht;
 Nelken hauchen Musk und Ambra,
 Wie die Hallen von Alhambra —
 Und die Sultanin ist Betty.

In die Fluth der Agapanten
 Sinkt der Feuerlilien Haupt,
 Bergend Schmerz, den ungenannten,
 Wenn der Durst Besinnung raubt;
 Küßend lang' sie nach Händen,
 Die beziehend Heilung spenden —
 Die Hygiea ist Betty.

Aus dem Borne vor dem Saale
 Strömet der Verjüngungsquell,
 So strömt Leben bei dem Mahle,
 Stets verjüngend frisch und heil,
 Und die durst'gen Gäste nippen
 Labung dort aus Aganippen —
 Nymphe des Bornes ist Betty.

*) Ayringer's Denkmal, demselben von seinem Freunde,
 dem Besizer des Parks, Herrn Ritter Heinrich von
 Seymüller, errichtet.

Unten in dem Heiligthume
Flora's einer West und Ost
In die Wette Baum und Blume,
Feinern Sinnen feinste Kost;
Pflanzen von verschied'nen Zonen
Blühen dort in Legionen —
Priesterin Flora's ist Betty.

Milton's Paradies umgeben
Mauern starr uns zugekehrt,
Und der Cherub steht daneben,
Der den Eingang Allen wehrt.
Allen, die auf's Schöne hoffen,
Stehet dieses Eden offen —
Engel aus Eden ist Betty.

Wien, den 21. August 1823.

3.

Ein Blick auf das Theaterwesen in Italien.

(Fortsetzung.)

Als österreichische Grenadiere in eine Stadt rückten, berichtete Harlekin seinem Herrn, daß er heute eine Menge Vescovi *) (Bischöfe) gesehen habe, aber poveri Vescovi (arme Bischöfe), die nur sieben Kreuzer des Tages zu verzehren haben, und von dem Arcivescovo (dem Korporal) legnato (Hiebe, Prügel) erhalten. Als finto principe, durch einen Spruch des Orakels zum Throne berufen, erwacht er in einem Gemache des königlichen Palastes, und nachdem er über alle ihm neue und unbekannte Gegenstände seine Verwunderung, sein Staunen ausgedrückt hat, speist er einen Pot mit Pomade, welchen er auf der Toilette findet, und versucht, ob das unter dem Bette stehende Gefäß nichts Trinkbares enthalte. (Wird sehr belacht.) Gelehrigkeit ist ein Hauptzug des Harlekinischen Charakters, hört er von Maccheroni oder Polenta, so kömmt er außer sich und fällt endlich in Konvulsionen. Brighella, ein durchaus verschmitzter Bedienter, ist Harlekins Landsmann, spricht ebenfalls den Dialekt von Bergamo und dreht ihm gewöhnlich eine Nase. Er kennt seines Landsmannes Schwächen und weiß sie zu benützen. — Harlekin wird Nachts von seinem Herrn vor das Haus der Donna Rosaura gestellt, um zu beobachten, wer da ab und zu gehe, soll aber nicht musfen, damit niemand sein Daseyn ahne. Brighella möchte gern in das Haus, um Rosaura einen Brief seines gleichfalls verliebten Gebieters zu übergeben, allein er vermuthet, daß Harlekin in der Nähe sey, und um sich davon zu überzeugen, spricht er

*) Die Mützen der österreichischen Grenadiere haben beinahe die Form der Mitra der Bischöfe.

von einer Schüssel köstlicher Maccheroni, welche er bei sich habe, und gern mit seinem Freunde Arlecchino theilen möchte. Harlekin horcht hoch auf, seine Konvulsionen stellen sich ein, und endlich seiner nicht mehr mächtig, will er eben auf Brighella und die lockenden Maccheroni losstürzen, als sein Herr mit gespannter Pistole herbeieilt und durch Drohungen ihn abzuhalten sucht. Doch vergebens; da Brighella fortfährt, seine Maccheroni zu preisen und endlich erklärt, daß er sie allein verzehren werde, indem er seinen buon amico Arlecchino nirgend finden könne, siegt sein Appetit über die Todesfurcht, und er stürzt hervor. Diese Scene wird stets lebhaft beklatscht und nicht ganz mit Unrecht. Weniger begreiflich ist, wie folgende Scene mit lautem Jubel aufgenommen werden kann. In Pantalone's Hause wird getanzt, Harlekin erscheint in Frauenkleidern mit hochausgestopftem Leib und einem ungeheuren transparenten Busen. Er schickt sich eben an, mit Pantalone's Sohn eine Menuet zu tanzen, als Pantalone, welcher argwöhnt, daß dieß der Bediente Lelio seyn könnte, einen Stock ergreift und einen mächtigen Streich nach Harlekin führt, welcher so glücklich trifft, daß der irdene Topf, welchen er unter seiner Robe befestigt hat, in Stücke zu Boden fällt, wodurch ein Huhn, welches den Topf bewohnt, in Freiheit gesetzt wird und selbige benützend, über die Köpfe der Herren Musici weg gerade in das Parterre eilt.

Signor Pantalone de' Bisognosi ist bekanntlich ein Venezianer, spricht diesen Dialekt und ist eine Gattung von komischem Vater, der sich gewöhnlich am Ende der Posse geprellt sieht. — In Goldoni's Lustspielen ist er auch ein zärtlicher Vater, und ganz vernünftige Personage, predigt Moral und wird nach jeder langen Tirade lebhaft beklatscht. Sein Kosfüme ist bekannt.

Tartaglia, dessen Erscheinen immer eine frohe Stimmung verbreitet, ist ein Neapolitaner, er stottert ganz abscheulich, so daß er oft mehrere Minuten nöthig hat, um irgend ein schwer auszusprechendes Wort hervorzubringen. Bei dem Worte strapazzare z. B. wirft er Rock, Weste, Halsbinde, Brille und Perücke von sich, macht endlich sogar Miene, mit dem letzten Kleidungsstücke ein Gleiches zu thun, (lauter Beifall) wird roth und blaß und quält sich auf die grausamste Weise, bis er das fatale Wort zu Tage gefördert hat. Einer seiner beliebtesten Sprüche ist, zu sagen Io vado a casa. (Ich gehe nach Hause.)

Bei dem Worte *casa* wird fürchterlich gestottert, wodurch denn die Rede ungefähr so hervor kommt: *Io vado a ca-ca- a ca-ca- a ca-ca- etc.* Diesen Spas hört man fast täglich, doch fällt das Parterre jedesmal in ein konvulsivisches Gelächter. Eben so bekannt, und nicht minder beliebt, ist ein anderer Spas des braven Tartaglia. Er kommt von Neapel, um seine in Venedig an den Sohn des Herrn Pantalon verheirathete Tochter zu besuchen. Tochter, Schwiegerohn, und selbst Herr Pantalon, sind außer sich vor Freude und bitten den geliebten Vater, den Freund, nur recht lange bei ihnen zu verweilen. Allein Tartaglia schlägt das geradezu ab, er hat Geschäfte, welche ihn nöthigen, Venedig allsogleich zu verlassen. Man bittet, man beschwört ihn, nur 14 Tage zu bleiben, — unmöglich; — nur acht Tage, — es kann nicht seyn, — nur drei Tage, — ganz unmöglich. In Thränen schwimmend, versucht endlich die Tochter, ihn zu bewegen, ihr Haus nur durch einen Tag mit seiner Gegenwart zu beglücken. Wohl denn, stottert nun Tartaglia: weil Ihr so sehr mich bittet, so — *farò uno sforzo*, das *sforzo* wird mit unsäglicher Mühe hervorgebracht, *e resterò in casa vostra trenta sei anni* (so werde ich das Aeufferste thun und in Euerm Hause bleiben sechs und dreißig Jahre). Endlich ist noch der Doktor Balanzoni aus Bologna eine höchst fatale Personage. Der Dialekt von Bologna, in welchem sich dieser Dottore vernehmen läßt, ist ganz unverständlich, sein Wirkungskreis ist gewöhnlich sehr unbedeutend, und seine besten Späße bestehen in langen, schnell hergeplapperten Reden, welche höchst abgeschmackt sind. Doch gilt dies nur von den Masken-Comödien; in Goldoni's Lustspielen ist auch dieser Doktor eine vernünftige Person, ungefähr das, was die deutschen Mimen einen zweiten Vater heißen.

Die italiänischen Schauspieler haben eine ganz andere Eintheilung der Rollenächer, als die deutschen. Siebt es bei deutschen Bühnen Helden, ernste und lustige Liebhaber, Tyrannen, Intriguants, ärtliche und launige Väter, Soldaten, Greise, Bauern, Juden und endlich dumme Jungen, so beschränken sich die italiänischen Impresari auf wenige, aber brauchbare Individuen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Eugeniens Tagebuche,
von J. Satori.

Das Unglück hat in der Regel den Schweif eines Cometen, wie dieser unserm Auge eine bestimmte Zeit sichtbar ist, weil jenes hartnäckig in unserer Nähe, am leichtesten zu bekämpfen mit den Waffen der Geduld. Jedes Uebel dünkt, aus der Ferne uns drohend, noch eins so schrecklich, wie endlich bei uns eingelehrt. Bewillkommt es Sanftmuth und Ergebenheit, verläßt es uns am schnellsten. An unserem Willen liegt es oft, es zu verschrecken, bevor mit seinen spizen Krallen es sich bei uns anklammert — sich ein Recht über uns erwirbt.

Wie leicht sind wir geneigt, einen Stand zu bespötteln — ich meine den ehelosen unseres Geschlechtes, der oft durch seine Schicksale schon uns Ehrfurcht einflößen sollte. Alte Jungfern nennt man sie, und verbindet in der Regel mit diesem Worte einen lächerlichen Sinn. Weise Jungfern sollte man sie heißen, denn Erfahrungen, die ohne unsern Willen zu einem Schatz von Weisheit helfen, gehen oft voran, bevor sie werden, wie man sie nennt. Eine jede unsers Geschlechtes, in reiferen Jahren noch unvermählt, soll etwas Herbes in ihrem Charakter haben, lieblos in ihren Urtheilen, einseitig in ihrem Umgang, erbittert gegen das ganze Menschengeschlecht werden. Nimmt man sich aber wohl die Mühe, zu untersuchen, wie es kam, daß sie wurden, wessen man sie — ich gebe es zu — nicht ohne allen Grund beschuldigt? Wer kennt die Wunden, die oft im Stillen bluten? Wer ermist die Qualen getäuschter Liebe? Wer kann sie zählen, die Thränen, die im Verborgenen flossen, die Seufzer, der wunden Brust entströmt, die Nächte, durchwacht in Kummer und Gram? Gewiß, wir sollten weniger lieblos, in unseren Urtheilen weniger streng seyn, die eigene Brust erforschend, unser Herz milderer Gefühlen öffnen; das eigene Glück mit dankbarer Anerkennung genießend, jenen mit freundlicher Gutmüthigkeit entgegenkommen, die, entsagend, oft ungleich höher stehen, wie wir selbst, die wir oft schonungslos mit spizer Zunge sie verwunden.

Herr D — und Frau.

Er spricht stets in ganzen Worten, sie ewig in Zweiunddreißigkeln, und doch kommen sie gut zusammen aus.

D. 2 — 8.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus M ü n c h e n.

(Schluß.)

Die optischen und mechanischen Vorstellungen des Hrn. Tandler mit seinem mechanischen Seiltänzer, der ihn um hundert Jahre früher, als einen Zauberer, auf den flammenden Holzstoß gebracht hätte, und mit den künstlichen Pferden, haben rauschenden Beifall gefunden, und manchem Mechaniker eine Nuß zu knacken gegeben, die keiner zu knacken verstand. Da setzt Herr Tandler vor aller Welt Augen das Gliedermannchen frei auf ein breites Lederband, und der kleine Kerl macht alle Bewegungen und Schwingungen eines lebendigen Seiltänzers, steht auf dem Kopfe, auf einem Fuße, hängt an einer Hand u. s. f., und niemand weiß sich zu erklären, wie dieß so kommen muß. Unter den optischen Vorstellungen zeichnete sich der Einzug Kaiser Karl V. in Bologna und der Triumphzug Kaiser Vespasians in Rom durch schöne Zeichnung, treue Costüme der Zeitalter und reichen Farbenschwelz ganz besonders aus. Dabei ist dieser Hr. Tandler ein gerader, stiller, gutmüthiger Mann, kein großsprechender Windbeutel, die sich so gern bei derlei geheimen Künsten einfinden.

Im goldenen Hirsch zeiet ein französischer Gelehrter und Künstler, Hr. Pront, eine Kiste mit einer Menge der verschiedensten Gegenstände, woran vorzüglich die Benützung des kleinen Raumes bewundernswert ist. In einer Taschenuhr, die etwas dicker, als gewöhnlich, scheint, verschließt er das ganze Weltsystem und eine geschriebene Beschreibung desselben. Unzählige Dinge umfaßt diese Kiste; aus der Physik Prismen und Doppelspath, Architektur, Gegenstände, kleine Obeliken, kostbare Steine, religiöse Gegenstände, kleine Schriften, Bildnisse aus seiner Familie, Gedichte, Briefe, eine Fülle der feinsten Schriftzüge u. s. f. — Herr Pront ist zugleich Erfinder eines neuen Systems einer allgemeinen und Geschwindschrift, die den Beifall des franz. Institutes erhielt. Noch in seinem hohen Alter ist er so geschickt im Schreiben, daß er die feinsten Schriftzüge liefert, die viele Menschen mit bloßem Auge kaum gewahr werden. Der Mann wäre im Stande das Glück der gesammten Menschheit auf die Kehrseite eines rothen Hüllers, oder in das Herz einer tauben Haselnuß zu schreiben. —

Zur Zeit des jüngsten Aufenthaltes unsers geliebten Königs im Schlosse Banz, nach der Rückkehr aus Sachsen, kam ein Greis von 118 Jahren vom Dorfe Altenstein, im Landgerichte Ebern, angezogen, der einen Weg von 6 Stunden allein, auf den treuen Stab gebückt, zurückgelegt hatte, um vor seinem Tode noch den Landesvater zu sehen. Der König unterhielt sich lange mit dem Patriarchen, ließ sich seine Verhältnisse erzählen, beschenkte ihn reichlich und versprach, auch künstig für ihn zu sorgen.

Gegenbringend ist unsers geliebten Königs Mähe, Großmuth und Milde bilden eine Strahlenkrone um sein ehrwürdiges Haupt, und jeder Strahl ist wieder eine Tugend, die seine wahrhaftige Königsseele schmückt! — Höre ich von Greisen, die hundert und mehrere Jahre zählen, so ergreift mich immer ein unheimliches Gefühl. Solche Spärlinge dünken mich im Einheberegister des ewigen Naders, anleserlich verzeichnete Garben, die er auf dem weiten Acker des Lebens sehen läßt, bis er zufällig auf

sie stößt, oder bis eine Mahnung der höhern Controlle ihn zwingt, die Vergessenen einzuführen in das Haus des gemeinsamen Vaters.

Dem. Amalie Spizeder, eine Schwester und Schülerin unserer Fries, wagte — in der Oper — ihren ersten Versuch als Fidelio, eine Neuigkeit, die ich vom Monat Juli entlehne. Im Schauspiel trat sie schon früher in Wien auf, und zwar mit Beifall, wie ich in der damaligen Zeitschrift Coslas. Wer die Schwierigkeit begreift, in der Oper zum erstenmale aufzutreten, wird Lob oder Tadel nicht vorschnell spenden, denn eine nicht zu besiegende Beklommenheit äußert immer mehr oder weniger einen unverkennbaren Einfluß auf die Stimme. Dem. Spizeder, die mit einem vortrefflichen Buchse ein sehr lobenswerthes Spiel und melodisches Organ verbindet, ärtete wiederholt den lebhaftesten Beifall des vollen Hauses, obgleich sie kaum eine schwierigere Parthie hätte wählen können. Es ist zu bedauern, daß sie nicht bald darauf in einer zweiten Rolle auftrat, um ein bestimmteres Urtheil über ihren Gesang in Schule und Ausführung fällen zu können, worin sie bei der anerkannten Gründlichkeit ihres trefflichen Meisters Abblinger eine bedeutende Stufe zu erreichen verspricht. Allein der beschränkte Kreis, worin sich unsere Oper bewegt, die wechselnden sogenannten Kunstreisen unserer größten Sänger und Sängerinnen, die ein Duzend einstudirter Parthieen in fremden Landen ableiern, gleich einem Orgelkasten Murreldier, zähmender Savoyarden, und die Hauptstadt, welche ihr Daseyn vergoldet, auf den Genuß von Talenten zweiten Ranges hinweisen, — äußern ihre störenden Einwirkungen, wenn so billige Wünsche sollen erfüllt werden. Dem. Spizeder wird mit ihrer kunstreichen Schwester, Mad. Fries, demnächst eine nördliche Reise antreten; mögen Beide überall, vom Partheigeiste unerreicht, die wohlverdiente Aufnahme finden! —

Aus Orlow.

Im vorigen Jahre wurden in der Orlov'schen Eparchie (den zu ihr gehörenden 12 Städten und Kreisen) geboren: 30,425 Kinder männl. und 27,513 weiblichen Geschlechts; getrauet wurden 12,513 Paare; gestorben waren am Schlusse des Jahres 19,008 Personen männlichen und 18,793 weibl. Geschlechts, folglich übersteigt die Zahl der Gebornen die der Gestorbenen mit 20,187 Personen. Unter den Gestorbenen waren Personen von 102, 104, 105, 106, 110, 112, 113, 115 und eine von 135 Jahren. Zur griechisch-russischen Kirche gingen über: 4 Katholiken, 6 Lutheraner, 5 Juden und 1 Muhamedaner.

Aus Wjätlow.

Im Laufe des verfloßenen Jahres 1822 wurden in der Wjätlowschen Eparchie (den zu ihr gehörigen 11 Städten und Kreisen und zwei Marktstellen) geboren: 30,525 Kinder männlichen und 28,114 weibl. Geschlechts; in den Ehestand traten: 23,822 Paare; gestorben waren beim Ausgang des Jahres: 16,688 Personen männl. und 16,822 weibl. Geschlechts, folglich übersteigt die Zahl der Gebornen die der Gestorbenen mit 25,571 Personen. Unter den letztern befanden sich Personen von 101, 102, 103, 105 und zwei von 110 Jahren. Zur gr. russ. Kirche gingen über: 2 Tartaren, 2 Esmeremissen, 3 Wotjaken und 10 Altgläubige.